

GEFLÜGELHALTUNG: An der Biolegehennen-Tagung standen die Anforderungen an eine Biohenne im Zentrum

Robust soll die Legehennen sein

Sind die heute eingesetzten Hennen aus Hybridlinien für die Freilandhaltung geeignet, oder braucht es andere Selektionskriterien? Das war das Hauptthema der diesjährigen Legehennen-Tagung am FiBL in Frick AG.

HANS-PETER WIDMER

Das Institut de Sélection Animale (ISA) des weltweit agierenden niederländischen Zuchtunternehmens Hendrix Genetics befasst sich mit dem Huhn der Zukunft. Der Genetiker Jeroen Visscher skizzierte das Forschungsprogramm an der diesjährigen Biolegehennen-Tagung am Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL). Die Selektion basiert auf modernsten Erkenntnissen der Genanalytik. Pro Tier werden rund 60 000 genetische Marker in Betracht gezogen.

Die Forschungsarbeit

Besondere Beachtung werde der Eiqualität und der Eierzahl sowie der Futtermittelverwertung und der Mortalität der Legehennen geschenkt, erklärte Visscher. Das Ziel seien starke, robuste Zuchtlinien. Aus einer einzigen Reinzuchtheime liessen sich bis zu 80 Grosseltern, 6400 Eltern und 560 000 Legehennen mit einer Leistungskapazität von 1,8 Millionen Eiern reproduzieren, rechnete der Spezialist den Tagungsteilnehmern vor. Als er Bilder von holländi-



Biobetriebe suchen Hennenlinien, die auch im Freiland gute Leistungen bringen. (Bild: mum)



Esther Zeltner und Jeroen Visscher informierten über die Entwicklungen in der Geflügelzucht. (Bild: hpw)

schen Grossställen zeigte, ging ein Raunen durch die Reihen. Solche Ställe gibt es in der Schweiz nicht.

Bei der Legehennenhaltung bestehen Unterschiede in Be-

triebsgrösse, Haltung und Produktion. Dies bestätigt das EU-Zuchtprojekt 2009–2013 «Low Input Breeds». Esther Zeltner und Veronika Maurer vom FiBL vermittelten erste Er-

kenntnisse mit Vergleichen zwischen der Schweiz, Frankreich und den Niederlanden. Dazu gehörte das Fazit, dass noch eine beachtliche Vielfalt von Misch- und Hybridrassen existiert. Braune Hühner werden am häufigsten eingesetzt. Weisse Hühner haben gute Leistungen im Freiland. Gemischte Betriebe sind eine Schweizer Spezialität.

Ideale Freilandhenne

Generell betrachtet, ist die Eierproduktion in Freilandbetrieben etwas höher als in Biobetrieben. In der Schweiz sind die Betriebe deutlich kleiner als in Frankreich und in den Niederlanden. Hierzulande werden

die Hühner später zum Legebetrieb umgestellt. Trotzdem sind sie in der Eierproduktion den französischen Hennen fast ebenbürtig und bedeutend stärker als holländische Biolegehennen. Die Mortalität der Biolegehennen ist in Frankreich etwas tiefer als in Freilandbetrieben, in der Schweiz leicht und in den Niederlanden sehr viel höher.

Doppelnutzung

In Gruppendiskussionen erörterten die Tagungsteilnehmer die Frage, welche Eigenschaften eine ideale Legehennen auszeichnen sollten. Den Wunschkatalog füllten Merkmale wie Robustheit, Langlebigkeit, Anpassungsfähigkeit. Sodann: optimale Futtermittelverwertung, lange Legeleistung, ruhiges Verhalten und Nestgängigkeit. Das Stichwort Zweinutzungshuhn wurde mehrmals angesprochen. Zum Ausdruck kam auch die Meinung, den Blick nicht nur auf Ei und Huhn, sondern auf den Betrieb als Ganzes zu richten, weil das Management ein wichtiger Faktor sei.

Geflügelaufhof

Zu Beginn der Tagung gaben Peter Zbinden vom Bundesamt für Landwirtschaft und der Praktiker Jakob Treichler Tipps für die Gestaltung von Geflügelaufhöfen. Mit Holzschnitzeln ausgelegte Auslaufzonen dienen bei nasser Witterung und ausserhalb der Vegetationszeit als Alternative zum Weideauslauf und zur Schonung der Grasnarbe.